

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 43 (1960)
Heft: 9

Rubrik: Splitter und Späne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der abgeblasene Weltuntergang

Am 14. Juli sollte wieder einmal Weltuntergang sein,
Darauf große Panik bei groß und klein.
Die Rädelsführer hatten sich auf den Montblanc geflüchtet
Und dort eine neue Rasse Menschen gezüchtet.

Die Welt sollte zwar schon ein paar Dutzend Mal untergehn;
Es gibt immer Leute, die es versteh'n,
Die Dummen so ins Bockshorn zu jagen
Wie es geschehen ist in diesen Tagen.

Man fordert jetzt Strafe für diesen Spinnerdoktor
Und merkt nicht, daß solche noch Tausende vegetieren,
Die die Leute barbieren übers Ohr
Und aus der Dummheit der Menschen profitieren.

Da wird gefaselt von einem Jüngsten Tag,
Und dieser Tag bedeutet Millionen von Jahren,
In denen kein Lebewesen mehr etwas weiß von Sorge und Plag. —
Aber der Weltuntergang muß täglich her an den Haaren!

Geht also diesen Geschäftlmachern nicht auf den Leim,
Schickt sie, wo sie auftauchen, wieder heim.
Gesunde Vernunft soll euch in allen Fragen leiten.
Dann wird euch Leben und Sterben keine Sorgen bereiten.

14. Juli 1960

Alois Kägi

PRESSESPIEGEL

Der internationale Eucharistische Kongreß in München

Unter dem Titel «Konzilsprolog in München» veröffentlichte «Die Tat» in Nr. 199 vom 21. Juli 1960 einen instruktiven Artikel über die Bedeutung, die dem Eucharistischen Kongreß in München im Vatikan beigemessen wird und über die Persönlichkeit des dorthin als päpstlichen Legaten entsandten Kardinal Testa.

Unmoralische Methoden der moralischen Aufrüster

«Die Schweizer Presse», das Korrespondenzblatt des Vereins der Schweizer Presse, setzt sich in seiner Ausgabe vom Juli 1960 in bemerkenswerter Weise und unter breiter Zitierung des «Journal de Genève» vom 15. Juni 1960, des «Manchester Guardian» und der Lausanner Zeitung «La Nation» mit der skrupellosen Art und Weise auseinander, mittels derer die sogenannte Bewegung für moralische Aufrüstung in Caux, die unter anderem immer wieder mit christlichen Phrasen um sich wirft und viel zur Volksverdummung und zur Verherrlichung freiheitsfeindlicher Regimes beiträgt, Texte zitiert und verdreht, wenn dies ihren Propagandabedürfnissen zu entsprechen scheint.

Sie haben genug

In der «Tat» vom 23. Juli wird in der jeweils in der Samstag-Nummer erscheinenden Ecke «Fragen an den katholischen Pfarrer» in dessen Antwort und damit von katholischer Seite zugegeben, daß es in Frankreich heute rund 1000 ehemalige katholische Priester gibt, welche die Kutte ausgezogen haben und ins weltliche Leben zurückgekehrt sind, die meisten, wie der katholische Pfarrer der «Tat» meint, weil sie sich mit dem Zölibat nicht abfinden konnten.

wg.

Differenzen im Jesuitenorden

In der Zeitung «Die Tat» (Nr. 205 vom 27. Juli 1960) berichtet ihr römischer Korrespondent Gustav René Hocke unter dem Titel «Europäisch-christliche Kritik in Mailand» eingehend über Differenzen zwischen den römischen und den norditalienischen Jesuiten, die in der Haltung ihrer beiden führenden Zeitschriften «Civiltà Cattolica» in Rom (konservativ) und «Aggiornamenti» in Mailand (sozial fortschrittlich) deutlich zum Ausdruck kommen.

wg.

Der «verhüllte Atheismus»!

Vor einigen Wochen ging folgende Meldung durch die Presse:

Kw. Stuttgart, im Mai. Vor dem Evangelischen Landeskirchentag klagte Landesbischof Haug über den in unserer kirchenfreundlichen Zeit sich immer breiter machenden verhüllten Atheismus. Für diese westliche Haltung sei typisch, diesen Atheismus sich nicht eingestehen zu wollen. Der christliche Glaube und das kirchliche Leben, so bedauerte Landesbischof Haug, seien für viele nur so etwas wie eine feierliche Umrahmung eines ohne den lebendigen Gott gelebten Lebens.

Recht hat er, der Herr Landesbischof — oder etwa nicht? Es kommt leider recht selten vor, daß wir uns mit einem dieser hohen Würdenträger einig wissen dürfen. Um so mehr wollen wir uns der hier vorliegenden Uebereinstimmung freuen und unsere Freude deutlich zum Ausdruck bringen. O.

Spanisches

Unter dem Titel «Der Riß in der spanischen Kirche» schreibt der Madrider Korrespondent des «Tagesanzeigers» am 25. Juli 1960 einen Artikel, dem wir folgende Angaben entnehmen:

Vor wenigen Wochen übten einige hundert baskische Priester in einem Brief an ihre Vorgesetzten, die Bischöfe der baskischen Provinzen, heftigste Kritik am spanischen Staat und seinen Einrichtungen, griffen die brutalen Untersuchungsmethoden der spanischen Sicherheitspolizei an, kritisierten die Justiz, die im Dienste des Staates und nicht im Dienste der Gerechtigkeit stehe, und beklagten sich über die spanische Pressepolitik, die ein Instrument zur Mißbildung, aber nicht zur Bildung der öffentlichen Meinung sei. Die baskischen Padres wandten sich ferner gegen die Einheitspartei, die keine andere Meinung neben sich dulde, gegen die Einheitsgewerkschaft, die dem Arbeiter keine Möglichkeit lasse, seine sozialen Forderungen durchzusetzen, und sie kritisierten auch noch die Institutionen der Cortes, des gelenkten Parlaments, das die Interessen des Staates, aber nicht die der Öffentlichkeit vertrete. Sie verlangten endlich die Wiederherstellung der regionalen Rechte der Basken und erklärten, der Graben zwischen Kirche und Gläubigen werde immer größer, weil die kirchliche Hierarchie ein System unterstütze, das sich höchst offiziell katholisch nenne, aber die Lehre der Kirche mißachte. Sie schlossen mit dem Satz:

«Wir wollen nicht, daß man uns wegen unseres Schweigens über alle diese Dinge der Mitschuld bezichtige.»

Diese eindeutige Distanzierung des niederen baskischen Klerus vom Regime hat die Regierung und die spanischen Kirchenfürsten in ziemliche Verlegenheit gesetzt. Zunächst anerkannten die Bischöfe das Schreiben der Padres nicht als authentisch, weil es keine handschriftlichen Unterschriften trage, sodann erteilten sie ihnen aber einen Verweis, ein Priester habe sich nicht um die Dinge des Staates, sondern nur um die Angelegenheiten der Kirche zu kümmern. Der Regierung schien dieser Verweis zu milde, via Vatikan wurde der päpstliche Nuntius in Madrid, Antoniutti, veranlaßt, die Priester zur Ordnung zurückzurufen. Dieser mußte, obwohl kein blinder Anhänger des spanischen Regimes, dem entsprechen, er rief den baskischen Priestern zu: «Wer sich seinem Bischof entgegenstellt, stellt sich Christus entgegen.» Den Vorwurf antichristlicher Haltung kann kein Priester auf sich nehmen, weshalb es bei vielen baskischen Priestern zu Gehorsamkeitskundgebungen kam, womit der Riß in der spanischen Kirche wieder einmal überkleistert wurde.

Die Spaltung zwischen hohem, regierungstreuem Klerus und niederem, volknahem Klerus besteht natürlich weiter, um so mehr, als die junge Priestergeneration, die vielfach im Ausland studiert hat und ein waches soziales Gewissen besitzt, die krassen sozialen Gegensätze in Spanien als stoßend empfindet und die Partei der Armen, vor allem der Arbeiter, ergreift. Außerdem will sie nicht eines Tages für die Handlungen des Staates zur Mitverantwortung gezogen werden. Mit der Distanzierung vom Regime bereitet sie sich gewissermaßen auf die Zukunft vor, was ihr freilich vom offiziellen Spanien als Undankbarkeit, ja als Verrat ausgelegt wird.

A. K. L.

Zweierlei Meinung

Der deutsche Jesuitenpater Johannes Leppich ist von jenem Holz geschnitzt, aus dem weiland Friedrich Schiller in «Wallensteins Lager» den durch seine Predigt berühmt gewordenen Kapuziner formte. Leppichs neuestes Kanzelwort:

«Im übrigen ist die Nato keineswegs gleichzusetzen mit dem Reiche Christi, und die CDU ist nicht die einzige Partei Deutschlands, die aus christlicher Grundhaltung zu wählen möglich ist... Und ob Adenauer der beste Katholik ist, kann ich ebenfalls nicht garantieren.»

Da in Deutschland nur die CDU und SPD sich politisch abheben, ist es nach des Jesuiten Ueberzeugung für einen Katholiken durchaus möglich, sozialdemokratisch zu wählen.

Adenauer und seine Getreuen sind natürlich aus einleuchtenden politischen Nützlichkeitsgründen anderer Ansicht! «Tat»

Statistisches aus Oesterreich

Wie die «Schweizerische Kirchenzeitung» Nr. 28/1960 meldet, verteilen sich die Konfessionen in Oesterreich wie folgt:

	1958	1910		1958	1910
Katholiken	89,1 %	93,7 %	Altkatholiken	0,5 %	0,1 %
Protestanten	6,2 %	3,1 %	Juden	0,2 %	2,9 %
Griechisch-orientalen	0,2 %	0,1 %	Konfessionslose	3,8 %	0,1 %

Beim Vergleich der beiden Kolonnen muß man sich bewußt sein, was zwischen den Jahren 1910 und 1958 alles geschehen ist: der Erste Weltkrieg mit dem Zusammenbruch der strengkatholischen Habsburgermonarchie, die Republik Deutsch-Oesterreich, in der die Sozialdemokratie einen maßgebenden Einfluß hatte und die Freidenkerbewegung starken Aufschwung nahm, dann die autoritären klerikalen Regierungen Dollfus und Schuschnigg, die Hitlerzeit mit dem Zweiten Weltkrieg und der Ausrottung der Juden und endlich die neue österreichische Republik. In den angegebenen Zahlen wirkt diese ganze Vergangenheit nach. Die Kirchenzeitung teilt weiter mit, daß der Sonntagsgottesdienst durchschnittlich von 34,5 % aller Katholiken besucht wird, in der Großstadt Wien 19,5 %. Nur Frankreich und Italien hätten eine niedrigere Frequenz.

1958 gab es 49 200 Trauungen, bei denen mindestens ein Partner katholisch war, davon wurden 43 093 (87,5 %) kirchlich geschlossen. Getauft wurden 1958 mehr Kinder, als es katholische Eltern gibt, nämlich 115 703 von insgesamt 119 755 Geburten. Die Zahl der katholischen Eltern ist 106 588.

In den letzten fünf Jahren seien jährlich 3300 Personen mehr aus der Kirche ausgetreten als eingetreten.

Trotzdem bestehe für die Kirche die begründete Hoffnung, daß der Rückschlag aus der Hitlerzeit und den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg in absehbarer Zeit aufgefangen werde. Zweifellos unternimmt die katholische Kirche alles, um ihre alte Machtstellung zu halten und zu erweitern. A. H.

Kulturtaten einer christlichen Regierung

Wohl in allen Ländern sind die Theater auf öffentliche Unterstützung angewiesen; besonders schlecht ist es aber um die Theater Italiens bestellt. Nur wenige Städte haben noch ständige Bühnen, und auch diese sind finanziell nicht auf Rosen gebettet. Nun gibt es in Italien einen Fonds für das Prosatheater. Daraus wurden kürzlich 28 Millionen Lire einem Klosterbruder zugeschanzt, der versprochen hatte, eine christliche Konkurrenz zum Lieder-Festival von San Remo aufzuziehen. Weitere 8 Millionen Lire wurden für den Bau einer Fides-Kapelle in Mailand aus diesem Fonds gespendet. Aber das Pirandello-Theater in Rom, eine der besten Sprechbühnen Italiens, wartet seit über einem Jahr auf die ihm versprochenen anderthalb Millionen Lire (= 10 000 Schweizer Franken).

«Avanti» 6. Juli 1960



AUS DER BEWEGUNG

Mitteilungen des Zentralvorstandes

Einladung zur Arbeitstagung 1960

Sonntag, den 18. September 1960, 10 Uhr, im Hotel Glockenhof Aarau

Thema:

Wie schützen wir unsere Kinder vor religiösen Einflüssen?

Referent:

Gsfr. Marcel Bollinger, Beringen

Nach reiflicher Diskussion hat die Delegiertenversammlung vom 27. März in Zürich auf Vorschlag von Gsfr. E. Brauchlin obiges Thema für die Arbeitstagung gewählt. Daß es allgemein interessiert und für unsere Bewegung wichtig ist, ist keine Frage. Reservieren Sie sich deshalb Sonntag, den 18. September für die Arbeitstagung der FVS in Aarau.

Nach dem Mittagessen findet noch eine kurze Jubiläumsfeier der Ortsgruppe Aarau statt. Seit 30 Jahren gehört die Ortsgruppe zur Vereinigung und hat immer regen Anteil genommen. Ein kurzer Rückblick sei deshalb gegönnt.

Mit freien Grüßen:

Der Zentralvorstand

PS. Die Einladung für die Präsidentenkonferenz wird den Ortsgruppen direkt zugestellt.

Ortsgruppe Aarau

Adresse der Ortsgruppe: Postfach 436 Aarau

Ortsgruppe Bern

Adresse der Ortsgruppe: Transitpostfach 468 Bern

Ortsgruppe Olten

Adresse der Ortsgruppe: Postfach 190 Olten

Ortsgruppe Schaffhausen

Adresse des Präsidenten: Fritz Elser, Union, Neuhausen SH

Ortsgruppe Zürich

Jeden Mittwoch ab 20 Uhr zwangloses Beisammensein im Strohhof, Augustinergasse 3

Adresse des Präsidenten: Franz Wagner, Zürich, Winterthurerstraße 529, Telefon 41 09 92

Ortsgruppe Basel

Adresse des Präsidenten: F. Belleville, Morgartenring 127, Basel.

Denket an den Pressefonds!

Einzahlungen sind erbeten an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Zürich, Postcheck-Konto VIII 4 88 53.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastr. 5, Zürich 32. Präsident: Marcel Bollinger, Neugrütthalde, Beringen SH. Geschäfts- und Literaturstelle: Oskar E. Zimmermann, Arbenzstr. 12, Zürich 8, Tel. (051) 32 13 82.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktions-Kommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Einsendungen für den Textteil sind zu richten an Postfach 436 Aarau. Redaktionsschluß für den Textteil jeweils am 15. des Monats. Unverlangte Manuskripte, die keine Verwendung finden, werden nur zurückgesandt, wenn das Rückporto beiliegt. — Der Abdruck eines Beitrages bedeutet nicht in jedem Falle die volle Zustimmung der Schriftleitung. — Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.—; Deutschland: jährlich DM 5.—; halbjährlich DM 3.—. Uebrigens Ausland: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.— zuzüglich Porto. Verkaufspreis der Einzelnummer Fr. —.50 bzw. DM —.50. Für die Mitglieder der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz ist das Abonnement obligatorisch. Bestellungen, Adreßänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Arbenzstr. 12, Zürich 8, Postcheck-Konto Zürich VIII 48 853.

Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz. Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstraße 94, Tel. (064) 2 25 60.